

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 242

Calw, Montag, 18. Oktober 1937

112. Jahrgang

Freiwilligenplan im Nichteinmischungsausschuß

Deutschland verlangt in London Zuerkennung der Kriegführenden-Rechte

London, 17. Oktober. In der Samstag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde beschlossen, einen französischen Vorschlag den Regierungen zu unterbreiten, der aus folgenden fünf Punkten besteht:

1. Sämtliche Ausländer in Spanien, die Kriegsdienste leisten, sollen so schnell wie möglich zurückgezogen werden.

2. Sobald ein Ausschuss in Spanien an Ort und Stelle feststellt, daß die Zurückziehung der Freiwilligen in ausreichendem Maße im Gange ist, sollen beide Parteien in Spanien getrennte Kriegführenden-Rechte erhalten.

3. Sämtliche Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses sollen ihren nächsten Einfluß bei den Regierungen in Salamanca und Valencia ausüben, um diese zur sofortigen Entlassung einer proportionalen Anzahl von Freiwilligen zu veranlassen.

4. Sämtliche Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses sollen sich noch einmal feierlich verpflichten, keine Freiwilligen und kein Material für Luftkriegszwecke nach Spanien zu schicken.

5. Der Bericht von Dulm-Hemming, der eine Wiederherstellung der Verbollständigung der Kontrolle vorseht, soll so bald es möglich, der jetzigen Lage angepaßt und in Kraft gesetzt werden.

Ferner wurde beschlossen, einen italienischen Ergänzungsantrag zu diesem französischen Vorschlag den Regierungen zu unterbreiten. Zur Besprechung der Stellungnahme der Regierungen soll der Ausschuss am Dienstag um 16 Uhr wieder zusammen treten.

In der Sitzung ergriff zunächst der französische Vertreter das Wort, um den Vorschlag seiner Regierung eingehend zu begründen. Er knüpfte hieran die Feststellung, daß die französische Regierung, falls sich nicht in kurzer Zeit eine Lösung des Freiwilligenproblems ergebe, sich die volle Freiheit des Handels zurücknehmen werde. Lord Plymouth unterstützte den Vorschlag der französischen Regierung und erklärte, daß auch die britische Regierung sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalte, falls die gegenwärtigen Bemühungen scheitern sollten.

Vorschafter Graf Grandi betonte hierauf in längeren Ausführungen, daß Deutschland und Italien kein Verschulden an der Verletzung der Freiwilligenfrage treffe. Die italienische Regierung stehe nach wie vor zum britischen Plan über die Zurückziehung der Freiwilligen. Nach Annahme des französischen Vorschlages erklärte sich Graf Grandi im Namen der faschistischen Regierung bereit, sofort einem Vorschlag zuzustimmen, der eine verhältnismäßige Zurückziehung von Freiwilligen, die gleiche Anzahl auf beiden Seiten, in Spanien ins Auge faßt. Er schlug vor, sich mit diesem Vorschlag so bald wie möglich an beide Fronten in Spanien zu wenden und nach Eintreffen die Einzelheiten dieses Vorschlages zu regeln.

Vorschafter von Ribbentrop stellte zunächst die Verantwortung Sowjetrußlands für das Scheitern des britischen Planes vom Juli fest und legte dar, daß Deutschland und Italien von allem Anfang an in der Frage der Freiwilligenzurückziehung eine positive Haltung eingenommen haben. Diese Haltung machten sich jetzt unter Verdrehung des Tatbestandes andere Mächte zu eigen. Deutschland halte nach wie vor am britischen Plan und der Nichteinmischung in seiner Gesamtheit fest. Er sei aber der Auffassung, daß die Frage der Zuerkennung der Kriegführendenrechte eine unerlässliche Bedingung für die Zurückziehung der Freiwilligen sei. Die französischen Vorschläge bildeten eine Diskussionsbasis.

Der deutsche Vertreter nahm hierauf zu den letzten Ausführungen des englischen Außenministers Eden zu der spanischen Frage Stellung und erklärte, Deutschland könne ein Primat in der Behandlung der

Freiwilligenfrage England und Frankreich nicht zuerkennen. Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es dem gefunden Menschenverstand gelingen möge, gegenüber aller Ungeduld doch noch eine Lösung zu finden. Sollte das nicht der Fall sein, so würde Deutschland das Recht des Handels in der gleichen Weise für sich in Anspruch nehmen, wie das von der französischen und englischen Regierung angekündigt worden sei.

Der Sowjetbotschafter Maïsky versuchte darzulegen, daß die Nichteinmischung völlig gescheitert sei, und daß es nunmehr an der Zeit sei, die rote Valencia-Regierung mit Waffen zu versorgen. Trotzdem erklärte er sich persönlich bereit, den französischen Vorschlag seiner Regierung zu unterbreiten.

Der portugiesische Vertreter erklärte, seiner Ansicht nach sei die Lage gleich wie im vergangenen Juli, als die Beratungen über den britischen Plan zusammenbrachen. Die Einstellung Portugals sei gleich wie damals. Die Vertreter Schwedens und Belgiens gaben der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, bald zu konkreten Ergebnissen zu kommen.

Lord Plymouth stellte hierauf fest, daß durch die Bereitschaft aller anwesenden Vertreter, den französischen Vorschlag ihren Regierungen zu unterbreiten, ein anscheinender Fortschritt erzielt worden sei, so daß die nächste Sitzung noch Dienstagabend einberufen werden könne.

Für die Frage der Kontrolle, die in Punkt 5 des französischen Berichtes behandelt wird, wurde ein technischer Unterausschuß eingesetzt. Am Montag tritt der Sonderausschuß zur Beratung des von Dulm-Hemming-Berichtes zusammen, der sich mit der Verbollständigung und Wiederherstellung der Kontrolle befaßt.

„Die Atmosphäre lehr optimistisch“

Italienischer Vorschlag Verhandlungsgrundlage

London, 17. Oktober. Neben dem Ergebnis der Samstag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses berichtet Reuters in diplomatischen Kreisen Londons sei die allgemeine Atmosphäre lehr optimistisch, wenn man sich auch nicht allzu großen Hoffnungen hingebende. Die grundsätzliche Bereitschaft Italiens, gemäß dem französischen Vorschlag einer teilweisen Zurückziehung der Freiwilligen zuzustimmen, sei mit Zufriedenheit aufgenommen worden. Der Vorschlag der italienischen Regierung auf Zurückziehung der gleichen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten, der im Gegensatz zur französischen Anregung einer proportionalen Zurückziehung stehe, könne — so werde angeregt — als fünftige Verhandlungsbasis im Nichteinmischungsausschuß dienen. In französischen Kreisen Londons bezweifle man am Samstagabend die Lage als nicht allzu schlecht.

58 neue Jugendherbergen geweiht

Feierkunde auf dem Annaberg — Der Reichsjugendführer spricht

St. Annaberg, 17. Oktober. Der historische Boden am Annaberg in Oberschlesien war am Sonntag die Stätte einer wehrvollen Stunde. Unweit der fast vollendeten Feierstätte Oberschlesiens und des gleichfalls im Bau befindlichen Ehrenmals für die Toten des Selbstmordes ist auf beherrschender Höhe in reizvollster landschaftlicher Lage die „Annaberg-Jugendherberge“ entstanden. Von hier aus nahm am Sonntagvormittag Reichsjugendführer Baldur v. Schirach die Einweihung aller Jugendherbergbauten des Baujahres der Hitler-Jugend im ganzen Reich vor. 58 Neubauten, darunter auch württembergische, wurden mit dieser Feier ihrer Bestimmung übergeben. Neben 19 weiteren Jugendherbergen wurde in dieser Stunde der Richtkranz gefaßt und zu neuen anderen der Grundstein gelegt.

Obergebietsführer Rodatz berichtete über die Erfolge des Jugendherbergwertes im Baujahr 1937 und dankte allen, die an diesem Werk teilhatten. Die fast 100 Namen der Jugendherbergen dieses Jahres, die Obergebietsführer Rodatz verlas, waren ein eindringliches Zeugnis der Opferbereitschaft eines ganzen Volkes für seine Jugend.

Dann richtete der Reichsjugendführer das Wort an die deutsche Jugend im ganzen Reich, die zu dieser Stunde durch Mundfunk an der Weihefeier auf dem gefestigten Boden des Anna-Berges teilnahm:

Es ist nun das dritte Mal, daß Obergebietsführer Rodatz eine größere Anzahl von neuen Bauten meldet, die als Jugendherbergen in den Dienst des Nationalprogramms der deutschen Jugend gestellt werden sollen. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen gibt damit der deutschen Öffentlichkeit einen so starken Beweis seiner Leistungsfähigkeit, daß ich ihm von dieser Stelle aus meine Anerkennung aussprechen möchte.

Die Aufwärtsentwicklung der Uebernachtungszahlen in den deutschen Jugendherbergen ist seit 1933 von 4.630.685 Uebernachtungen auf 7.468.778 Uebernachtungen im vergangenen Jahr gestiegen. Das gesamte Bauprogramm des Jahres 1937 einschließlich der in Planung befindlichen Jugendherbergen erfordert gegenüber einer Bausumme von 2,7 Millionen Mark im vergangenen Jahr für 1937 eine Bauumme von 10,5 Millionen Mark.

Diese gewaltige Summe, die bei weitem alles übertrifft, was jemals für solche oder ähnliche Zwecke auf der Welt ausgegeben wurde, ist weder durch Steuern erhoben worden, noch ist sie das Ergebnis der Wohltätigkeit einiger Multimillionäre! Das deutsche Volk selbst hat in wenigen Jahren aus Grotzen und Pfennigen

diese Millionen summe freiwillig zusammengetragen und uns zu treuen Händen überantwortet.

Und dafür möchte ich im Namen des Führers der deutschen Jugend im Namen vieler Tausender von Jugendführern und Führerinnen, Erziehern und Erzieherinnen, dem deutschen Volk von Herzen danken.

Wie froh macht es uns, daß wir eben diese Bauten nicht der Wohlthätigkeit einzelner, sondern der sozialistischen Gesinnung eines ganzen Volkes verdanken. Hier baut das deutsche Volk, das wichtiger ist als einzelne Kapitalisten. Es will, daß die Jugend Deutschlands niemand anderem zu Dank verpflichtet sei als der Nation. Jede Jugendherberge ist ein Elternhaus, denn die deutschen Eltern haben sie erbaut.

Und gerade die Kinder unserer ärmsten Volksgenossen können in unseren Gemeinschaftsbauten am stolzesten ihr Haupt erheben. Mancher hat von seinem geringen Lohn für diese Bauten 20 Pfennig gespendet und damit ebenfalls gegeben wie der Mann, der vielleicht 1000 Mark monatliches Einkommen hat. Selbst wenn von allen diesen Reichen jeder einen hohen Betrag zur Verfügung stellen würde, wäre die Summe dieser Spenden nur winzig klein im Vergleich zu der Spende der deutschen Arbeiterschaft. Ihr gilt heute mein besonderer Dank. Und ich will hier, deutscher Volksgenosse am Schraubstock, an der Drehbank oder hinter dem Pflug, feierlich mein Wort verpläuden, daß keine Kinder in den Häusern, die du mit den Millionen ander-

Brüssel lädt ein

Neunmächte-Konferenz am 30. Oktober
Eigenbericht der NS Presse

Brüssel, 18. Oktober. Die belgische Regierung hat auf Ersuchen Englands beschlossen, die Unterzeichner des Neunmächte-Abkommens zur Teilnahme an einer Konferenz in Brüssel einzuladen, die wahrscheinlich am 30. Oktober zusammenzutreten wird. In Brüssel politischer Kreise hofft man, daß auch Japan und Italien an der Konferenz teilnehmen werden. Allerdings wird darauf hingewiesen, daß Japan es in schärfster Form ablehnt, an einer Konferenz teilzunehmen, wenn auch nur im mindesten der Auschein erweckt wird, als ob Japan sich etwa wegen seines Vorgehens in China zu verantworten habe.

Reichsführer H. Himmler in Rom

Rom, 17. Oktober. Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei Himmler ist am Sonntag um 11.25 Uhr in Begleitung des Chefs des Hauptamtes Ordnungspolizei, H. Obergruppenführer General Caluog, des Chefs des Hauptamtes Sicherheitspolizei, H. Gruppenführer Hendrich, des Chefs des persönlichen Stabes des Reichsführers H., H. Gruppenführer Wolff und verschiedener Sachbearbeiter der H. und der Polizei in Rom eingetroffen, um auf Einladung des Duce an der 12. Jahresfeier der Gründung des italienischen Polizeikorps teilzunehmen. Reichsführer H. Himmler wurde auf dem Bahnhof, wo Carabinieri in Galauniform die Ehrenformation stellten, von Vertretern der italienischen Regierung und Polizei sowie von der deutschen Botschaft und der Auslandsorganisation der NSDAP, ein herzlicher Empfang bereitet.

Der Volksgenosse errichtet hat, als gietzberechtigte und gleichverpflichtete Kameraden und Kameradinnen aufgenommen sein werden. Sie sollen in der Gemeinschaft der Hitler-Jugend jedes Amt erringen können, das ihre Leistung verdient.

Im zweiten Teil seiner Rede ging Baldur von Schirach auf die Gesetze künstlerischer Erziehung ein, wie sie im Ramm wirksam werden. Die Jugend, sagte er, soll gelehrt werden, materialecht zu denken oder besser, es soll dafür gelehrt werden, daß ihr natürliches Materialempfinden nicht durch falsche Vorbilder zerstört, sondern im Gegenteil, durch gute bestärkt wird. Die Bauten der Jugend sind das Lied ihrer Landschaft. Sie sind Gleichnisse und Klänge des größeren Kosmos, dem sie entwachsen.

Baldur von Schirach erinnerte schließlich daran, daß im vergangenen Jahr in den deutschen Jugendherbergen allein 196.591 Ausländer-Übernachtungen zu verzeichnen gewesen seien. Erklärungen, die der französische Ministerpräsident Chaumery in diesen Tagen im Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, „Wille und Macht“, abgab, seien ein neues, hoffnungsvolles Anzeichen, daß durch gegenseitigen Besuch der Jugend untereinander ein wertvoller Beitrag für die Annäherung der Völker geleistet wird.

Mögen diese 58 neuen Jugendherbergen, so schloß der Jugendführer des Deutschen Reiches seine Ansprache, immer Wahrzeichen einer im Innern ebenso sozialistischen, wie nach außen hin friedliebenden Generation sein. Das deutsche Volk hat sie uns gegeben. Ich weihe sie dem deutschen Volke.

Das nationale Ungarn steht auf

Scharfe Kampfanzeige an Judentum, Kommunismus und Legitimus

Budapest, 17. Okt. Die „Nationale Front“, der Zusammenschluß nationaler Kreise im Kampf gegen Kommunismus und Judentum, veranstaltete am Samstag eine Massenkundgebung, bei der zum erstenmal die geschlossene weltanschauliche Haltung der gesamten nationalen Rechtsbewegung Ungarns zum Ausdruck kam. Im Mittelpunkt der Massenkundgebung stand die Rede des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Franz Kajniß. Seine Ausführungen, insbesondere die scharfzüngigen Stellungnahmen des Reichstagsabgeordneten zu den großen, drängenden inneren und äußeren Fragen, dem Kampf gegen Bolschewismus und Judentum und der Bedeutung der Achse Berlin — Rom für die ungarische Zukunft, wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Dr. Kajniß führte aus: „Die heutige europäische Lage ist durch einen chaotischen Wirrwarr gekennzeichnet.“

Der einzige Ausweg für Ungarn ist das, was ich noch vor kurzer Zeit mit eigenen Augen gesehen habe: Die Achse Rom — Berlin. Die Nationale Front sieht sich darin völlig einig mit dem Reichsverweser, Admiral von Horthy, der in seiner großen Rede dem gleichen Glauben Ausdruck verliehen hat. Wir lehnen die Internationale des Großkapitals der Schieber oder des Proletariats ab; wir kennen nur eine Internationale: die der organisierten Nationen Deutschland, Italien, Spanien (und Ungarn). Wir kennen im Gegensatz zu Tibor von Eckhardt weder ein provisorisches Staatsoberhaupt noch eine provisorische Staatsform; wir lehnen es ab, von einem Reiche des Heiligen Stephan zu sprechen, das mit französischer und tschechischer Hilfe errichtet werden soll. Wir protestieren auf das schärfste gegen die Legitimistische Propaganda, die Wiesner von

Wien aus treibt. Wir sind entschlossen, uns in dem Anschluß an die jetzt entstehende neue europäische Welt durch die jüdische Bankfraktion nicht behindern zu lassen.

Wir sind entschlossen, keine jüdische Außenpolitik zu treiben. Eine gesunde Innenpolitik halten wir im Rahmen des gegenwärtigen Parteiensystems nicht für möglich. Dieses System gleicht einem Mastenball. Im Zeitalter des Kapitalismus ist Ungarn von den Juden kolonisiert worden und würde vom Freimaurertum, vom Liberalismus in den Sozialismus und den Kommunismus gestürzt. Unter dem Einfluß des Judentums haben alle Einrichtungen des ungarischen Volkes einen antisozialen Charakter erhalten. Wir kämpfen jetzt für die Minderheitenrechte des ungarischen Volkes gegen das herrschende Judentum. Wir kämpfen gegen die wirtschaftliche Sklaverei, in die wir geraten sind. Die öffentliche Meinung Ungarns ist heute durch und durch gefälscht. Tschechische sozialdemokratische Agenten und deutsche Emigranten werden gefeiert, dagegen heult man über den drohenden Pangermanismus, wenn ein deutscher Wissenschaftler nach Ungarn kommt.

Massenverschleppung von spanischen Kindern

Vor einer furchtbaren Hungersnot in Katalonien

Eigenbericht der NS-Presse

ps. Perpignan, 17. Oktober. Nach einer Mitteilung aus Barcelona wurde zwischen der roten katalanischen Generalität und der Sowjetbotschaft in Valencia vereinbart, daß weitere 28 000 Kinder der katalanischen Bevölkerung nach Sowjetrußland geschickt werden sollen. Damit würde sich die Zahl der von den Sowjets verschleppten Kinder auf rund 50 000 erhöhen.

Die Kinder werden den Eltern mit Gewalt weggenommen, indem man erklärt, es werde eine starke Lebensmittellknappheit im Winter kommen, während die Kinder in der Sowjetunion das beste Leben hätten(!). In Wirklichkeit sind sie dort dem Terror der Sowjets völlig ausgeliefert, was auch der Bevölkerung Spaniens nicht verborgen geblieben ist. So berichtet man, daß von den bereits früher nach der Sowjetunion verschleppten Kindern etwa vierzig, meist Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren, lediglich deshalb erschossen wurden, weil sie wieder zu ihren Eltern wollten. Diesen sagte man vor ihre Kinder seien durch „Unfälle“ ums Leben gekommen(!).

Japaner eroberten Pasau

Totio, 17. Oktober. Nach heftigen dreitägigen Kämpfen haben die Japaner Pasau, den westlichen Endpunkt der Peiping-Suiyuan-Bahn (200 Kilometer westlich von Kweichow, Provinz Suiyuan) eingenommen.

Die Armee der äußeren Mongolei ist mobilisiert worden. Sowjetrussische Luftstreitkräfte und Panzerdivisionen wurden an die Grenze beordert, um jederzeit einmarschieren zu können. Die Spannung zwischen Sowjetrußland und Japan wird durch die Vorfälle an der mongolischen Grenze noch mehr verschärft.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 18

„Solche Unternehmungen sind allzu riskant, außerdem verstehe ich nichts davon. Auch Sie, Miß Stetson, sollten besser Ihre reizenden Hände davon lassen.“

Sie unterbrach ihn, indem sie sich erhob. „Well — also nicht. Ich meinte es gut, aber jeder ist seines Glückes Schmied. Lassen Sie uns nun frühstücken gehen.“

An einem fenstertiefen des luxuriösen Restaurants fanden sie bereits Mister und Miß Murton vor, jenes elegante Paar, das Miß Stetson auf dem Bahnhof empfangen hatte. Diese stellte vor. Zunächst machte Endrek die lobende Enttäuschung sehr zurückhaltend, doch Miß Stetson, von ihren Freunden bestens unterstützt, verstand es, die Unterhaltung so anregend zu gestalten, daß er sich allmählich aus seiner Reserve herauslocken ließ. Als man in angeregter Stimmung den Mokka nahm, erinnerte sich Endrek plötzlich seiner Verabredung für die Fahrt nach Pretoria. Den Grund seines Aufbruchs erklärend, erhob er sich hastig. Miß Stetson erklärte:

„Eine fabelhafte Idee! Schon immer wünschte ich mir, die Minen bei Nacht zu sehen. Ich werde auch hingefahren.“

Endrek fragte erfreut: „Darf ich Ihnen meinen Wagen zur Verfügung stellen?“

Wir sind ein durch und durch verarmtes Volk, aber die geheimen Gesellschaften verdienen Millionen. Die Lösung Tibor von Eschardts „Leben und Leben lassen“ ist die Lösung der jüdischen Korruption, nichts anderes. In der Presse moral sind wir heute auf dem tiefsten Punkte angelangt. Alles ist käuflich.

Aus diesem Grunde lehnen wir die Form, die Kräfte und Ziele des heutigen ungarischen Lebens ebenso wie jede Gemeinschaft mit diesem ab. Wir wollen keine anonyme Wirtschaft, keine jüdische Kultur, keine jüdischen Filme, sondern nur eine ungarische Volkskultur. Was wir wollen, ist der ungarische Sozialismus. Dies ist die einzige Möglichkeit, aus dem Kampf herauszukommen. Wir fordern den Arbeitsstaat, Planwirtschaft, neue Bodenreform, großzügige Mittelstandspolitik, neue Sozialpolitik und einen wahrhaft soldatischen Geist. Nur unter solchen Bedingungen werden wir für unsere Verbündeten Wert und Bedeutung haben.“

Jede Familie Mitglied der NSV.

rischen Lebens ebenso wie jede Gemeinschaft mit diesem ab. Wir wollen keine anonyme Wirtschaft, keine jüdische Kultur, keine jüdischen Filme, sondern nur eine ungarische Volkskultur. Was wir wollen, ist der ungarische Sozialismus. Dies ist die einzige Möglichkeit, aus dem Kampf herauszukommen. Wir fordern den Arbeitsstaat, Planwirtschaft, neue Bodenreform, großzügige Mittelstandspolitik, neue Sozialpolitik und einen wahrhaft soldatischen Geist. Nur unter solchen Bedingungen werden wir für unsere Verbündeten Wert und Bedeutung haben.“

Seit die Abicht, Tausende von Kindern weiterhin zu verschleppen, bekannt geworden ist, fliehen zahllose Kinder — teils mit, teils ohne Angehörige — aus dem fatalen Küstengebiet in die Berge. Einige sind sogar bis nach Frankreich geflüchtet.

Untersuchungskommission beschossen

Blutbad in den Felsenengen von Andorra

Paris, 17. Oktober. Im Zusammenhang mit dem Blutbad, das bolschewistische Banden an der Grenze der Pyrenäenrepublik Andorra unter spanischen Flüchtlingen, die die Grenze nach Frankreich überschreiten wollten, angerichtet hatten, haben die andorranischen Behörden eine aus sieben Mitgliedern bestehende Untersuchungskommission an die Stelle des Gemehls geschickt. Als die Kommission den Tatort erreichte, wurde sie aus dem Hinterhalt plötzlich von Bolschewisten beschossen. Die französischen Mobilgardisten schwenkten zum Zeichen ihrer untrügerischen Absicht die Fahne, worauf die Bolschewisten mit einer Flut nicht wiederzugebender Schimpfwörter und neuen Gewehrschüssen antworteten. Darauf brachten sich die Kommissionsmitglieder zunächst in Sicherheit und verschwanden dann, obwohl sie bewaffnet waren, um jede weiteren Zwischenfälle zu vermeiden. Weder die französischen noch die andorranischen Mitglieder der Kommission hatten, gemäß der ihnen zuteil gewordenen Anweisungen, von ihrer Schußwaffe Gebrauch gemacht.

Nach einer amtlichen Meldung wurden in der Nähe von Kiuahang, acht Kilometer nordöstlich von Nantchang, Blindgeschosse chinesischer Minenwerfer gefunden. Bei der Analyse der Ladung ist festgestellt worden, daß diese Geschosse das sehr giftige Phosphogen enthielten. In der Meldung wird darauf hingewiesen, daß die Chinesen, um die eigene Verunreinigung von Giftgasen zu tarnen, vorzeitig in der ganzen Welt verbreitet hätten, die Japaner verwendeten Giftgas für den Krieg in Schanghai.

Haben Sie dem Arbeitsamt Ihre Lehrstellen für Frühjahr 1938 gemeldet?

Tschechische Polizei schlägt Sudetendeutsche Abgeordnete mit unglaublicher Rohheit von den Polizeischergen mißhandelt

Prag, 17. Oktober. Nach einem störungslosen Verlauf der großen Amtswahltagung der Sudetendeutschen Partei des Wahlkreises Baum im Stadttheater in Tepliz-Schönau ist es am Sonntag kurz nach 14 Uhr zu unerhörten Vorfällen gekommen. Als Konrad Henlein, der sich mit seinen Mitarbeitern in die Wohnung des Kreisleiters, Abgeordneten Dr. Zippelius, begeben hatte, das Haus verließ, um sich in seinem Wagen nach Leitmeritz zu begeben, fanden sich rasch etwa hundert Personen ein, um ihn zu begrüßen. Drei Polizisten, die beim Wagen standen, forderten die Leute zum Auseinandergehen an.

Pflicht trat eine in Bereitschaft gehaltene Polizeiabteilung von 20 bis 30 Mann in Tätigkeit, stürzte auf den Wagen und die ihn umstehende Menge los und begann, ohne zum Auseinandergehen aufzufordern, mit dem Gummiknüppel auf die Menge einzuschlagen. In dem Augenblick, als der Abgeordnete Karl Hermann Frank den Wagen besteigen wollte, versuchte die Polizei ihn am Einsteigen zu hindern. Er wurde brutal aus dem Auto zurückschleppen, während ein anderer Polizist mit dem Gummiknüppel zum Schlag gegen ihn ausholte. Frank, der in der linken Hand eine Aktentasche und seine Abgeordnetenlegitimation hielt, konnte den Schlag mit der rechten Hand abfangen. Darauf stürzten sich drei weitere Polizisten auf ihn und schleppten ihn ins Polizeigebäude. Während vier Polizisten Frank an den Armen und am Mantel hielten, schlugen andere über deren Köpfe hinweg auf ihn mit Gummiknüppel ein.

Zur gleichen Zeit wurde der Abgeordnete Ernst Kundt, der die Polizei auf ihr ungesetzliches Verhalten aufmerksam machen wollte, trotz seiner Legitimation als Abgeordneter gepackt und rücklings über die zur Polizei führende Treppe hinabgestoßen. Der Abgeordnete Kellner, der auch gegen dieses rücksichtslose Vorgehen protestieren wollte, wurde ebenfalls mit Fauststößen mißhandelt.

Der Menge bemächtigte sich eine ungeheure Erregung, die sich in empörenden Rufen Luft machte. Außer dem Abgeordneten Karl Hermann Frank wurden aus

dem gleichen Anlaß weitere Personen verhaftet und in Polizeigewahrsam genommen.

Die unglaublichen Vorfälle fanden ihre Fortsetzung im Polizeigebäude. Abgeordneter Frank wurde dort erneut mißhandelt. Er wurde durch einen brutalen Faustschlag auf die Halsschlagader verletzt. Mittlerweile hatten sich drei Abgeordnete den Einlaß in den Amtstraum erzwungen. Selbst in deren Anwesenheit stieß ein höherer Polizeibeamter, ohne daß seine anwesenden vorgeleiteten Einspruch dagegen erhoben hätten, Frank mit beiden Fäusten gegen die Brust. Einer der Verhafteten wurde hinter einem Vorhang von Polizisten derart verprügelt, daß er vor Schmerz gellende Schreie ausstieß.

Die mißhandelten Abgeordneten Frank, Kundt und Kellner, sowie die als Augenzeugen anwesenden Abgeordneten Jzse, Dr. Zippelius und Sandner setzten die Festlegung schriftlicher Protokolle durch und protestierten auf das schärfste gegen das rücksichtslose Vorgehen der Polizeibeamten. Jzse, Dr. Zippelius und Sandner begaben sich sofort zum Leiter der Teplitzer Staatspolizei, Dr. Soukup, und bestanden auch dort auf der schriftlichen Niederlegung ihrer Aussagen. Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei haben mitgeteilt, daß diese Vorfälle auch Gegenstand einer scharfen Interpellation und einer Vorrede im Innenministerium sein werden.

„Deutsch-Südwest ist zurückzugeben“

Pretoria, 17. Oktober. Direktor van der Merwe, der Vorsitzende der Nationalen Partei des südwestafrikanischen Freistaates, sprach auf einem Bloemfontein Kongress zum Südwest-Problem. Er sagte dabei, in weiten Kreisen der Nationalen Partei herrsche die Ansicht, daß das Unrecht, welches Deutschland vor zwanzig Jahren zugefügt wurde, wieder gutgemacht werden müsse. Deutsch-Südwest solle zurückgegeben werden an seinen rechtmäßigen Besitzer. Weiter wies der Redner auf die entsprechende Stimmung der Mehrheit der buren Bevölkerung hin. Im Hinblick darauf trete die Nationale Presse für eine Konföderation der Mächte ein.

„Solche Siedlungen sah ich noch nie“

Der Herzog von Windsor im Industriegebiet

Essen, 17. Okt. Der bisherige Verlauf der Studienreise des Herzogs von Windsor, vor allem der Aufenthalt des Herzogspaares im Industriegebiet, bestätigt schon bei den ersten Berliner Betriebsbesuchen gewonnenen Eindruck, daß der englische Gast sein Vorhaben, das neue Deutschland in seiner Arbeit und deren Ergebnissen kennen zu lernen, sehr ernst nimmt. So wurde am Samstag die Besichtigungsfahrt nach durch einen Besuch der Ausstellung „Schaffen des Volk“ in Düsseldorf ergänzt. Auch die Werke des Bochumer Vereins lernte der Herzog von Windsor kennen. Von der Betriebsführung erbat der englische Gast eine eingehende Darlegung der Voraussetzungen, die zur Erlangung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ durch den Führer gestellt haben. Der bei dem Besuch gezeigte Olympia-Blockenfilm fand lebhaften Beifall.

Die Fürsorgemaßnahmen des neuen Deutschlands für die Arbeitsopfer konnten dem Herzogspaar von Windsor in einem eindrucksvollen Teilausschnitt bei einem Besuch des Knappschaftskrankenhauses in Gelsenkirchen-Buer vor Augen geführt werden. Am späten Nachmittag des Samstag suchte der Herzog von Windsor in Begleitung des Hauptamtsleiters Selmer die Werk-Siedlungen der Friedrich-Krupp AG. auf. Derartige Werksiedlungen habe er, sagte der Besucher, auf seinen wiederholten Reisen durch die Welt noch nicht gesehen.

NS-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schafheitle, Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Inhalt: Friedrich Hans Schöle; Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, sämtliche in Calw. Fernsprecher Nr. 251. — Relationsdruck: A. Oeschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. IX. — 37: 3623. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ein Bach, Höhenzüge, Farmen, Viehherden. Bewundernd ruhten Endrek' Augen auf dieser mit unerhörter Sicherheit ihren Wagen beherrschenden Frau. Sie fühlte seinen Blick und sah lächelnd zu ihm auf:

„Haltwah-Hause.“

Sie deutete mit einer Kopfbewegung auf ein Hotel am Wege. „Schließlich war das Ziel, das Grandhotel in Pretoria, erreicht.“

„Hier sind wir.“

Sie sagte es leichtthin. Federnd, ohne jedes Zeichen der Ermüdung, verließ sie den Wagen. Boß mit Straußenwedeln und Pappen eilten zu seiner Reinigung herbei, um dieses funtelnagelne Fußzeug mit alten Lumpen zu verkaufen, sobald die Weibchen den Rücken gewandt haben würden.

Da Miß Stetson bis zur Ankunft der anderen Ausflugsteilnehmer einen Spaziergang vorschlug, gingen sie durch laubere, grünlaubte Straßen zum Krüger-Denkmal. Hier stand der alte Kede in Gehrock, Schärpe und Zylinder in diesem nun anglierten Band, er, der zeitweilig die Engländer gekostet hatte.

Von einem Hügel sahen sie die Sonne hinter den blauen Mageliesbergen flammend untergehen, während erste Abendschatten auf die alte Burenstadt niederfielen.

„Wie wunderbar!“

Sie sagte es leise und andächtig, während ihre Schulter leicht Endrek' Arm berührte. In heißem Strom schloß ihm das Blut zum Herzen. Ein unbändiges Verlangen, sie zu küssen, packte ihn. Gewaltig riß er sich zusammen.

„Ich glaube, wir müssen gehen.“

Sie schwieg, als sei sie enttäuscht. Dann erwiderte sie sachlich:

„Ja, die anderen werden wohl inzwischen angelangt sein.“

Im Grandhotel erwartete man sie bereits. Gemeinsam nahm man in dem prunkvollen Speisesaal das Diner, bis die Zeit des Aufbruchs gekommen war. Dieses Dunkel lag über der Straße, in das die Scheinwerfer der Autos weiße Regal zeichneten. In ihrem Licht sprühten die doppelten, übermannshohen Drahtabsperrungen der Diamantmine wie elektrisch geladen auf. Man passierte die Gatter und verließ die Wagen, stand am Rande eines gewaltigen Kraters, den ein Duhend riesiger Scheinwerfer erhellten. Auf seiner Sohle liefen Tausende von Menschen, geschäftig wie Ameisen, durcheinander.

„Das größte Loch, die riesigste Diamantmine der Welt“, erklärte der junge, die Gesellschaft führende Manager.

Sie traten in den Fahrstuhl und glitten in die gähnende Tiefe hinab. Dann standen sie inmitten des Gewimmels schwarzer, schwindeleiender Leiber. Unaußerblich schaukelten Regierlose Gestein in Boris, die in endloser Kette aufwärts liefen, in Tunneln verschwanden, auf turmhohen Holzgerüste krochen, um ihren Inhalt automatisch in Stampfmühlen zu entleeren. Plötzlich füllte das zeternde Gellen eines Gießens die Grube. Die Tausende, die soeben noch in dichten Haufen die Tiefe bevölkerten, waren in wenigen Minuten nach allen Seiten verschwunden. Ein Europäer in weißem Anzug blieb als einziger zurück. Der Manager mahnte die Besucher zur Eile:

„Gleich wird gesprengt.“

Erneut bestieg man den Drahtseilkojer, der zur Höhe emporstieg. Eintönig wimmerte immer noch die Glocke. Der Mann im weißen Anzug verschwand in einem Unterstand. Im nächsten Augenblick schossen Hunderte von Flammengarden aus dem Gestein hervor. Rauch und Staubwolken füllten den Krater.

(Fortsetzung folgt.)

Prachtvoller Kirbesonntag

Der Kirbesonntag hat alle Erwartungen übertroffen. Vom blauen Himmel schien von früh bis spät die milde, goldene Herbstsonne und lockte die Städter in hellen Scharen aufs Land heraus, wo es sich wirklich allenthalben wohl sein ließ. Erst die kühle Dämmerung, der Mond und die hellblinkenden Sterne wiesen den Heimweg.

Samstag und Sonntag beherrschten die Sammler der „Deutschen Arbeitsfront“ mit ihren Buchabzeichen und WSW-Sammelbüchlein das Calwer Straßenbild. Auch heute haben sie Betriebsführer und Gefolgsleute, im Dienst des großen sozialen Hilfswerkes wieder ihre Pflicht ganz getan und unermüdet gesammelt und geopfert. Die Schaffenden sind seit je stolz auf die Ergebnisse ihrer WSW-Sammlungen gewesen. Wir glauben, daß sie auch diesmal wieder mit an der Spitze marschieren werden!

Das schöne Volkslied

Herbstveranstaltung des „Calwer Liedertranz“

Der „Calwer Liedertranz“ bereitet vergangenen Samstag seinen Mitgliedern und Freunden mit einem reizvollen Volksliederabend eine herzliche Freude. Chorleiter Collmer hat mit kundiger Hand ein feines Programm volkstümlicher Lieder älterer und moderner Tonsetzer zusammengestellt, das unter die drei großen Gesichtspunkte Natur, Liebe und Fröhlichkeit geordnet war. Ein aus Sängern zusammengestelltes Liebhaberorchester bot Instrumentalmusik von Schubert und Haydn und besorgte die Begleitung verschiedener Chordarbietungen. Männer-, Frauen- und Gemischter Chor haben im Jubiläumsjahr wahrlich nicht auf ihren Lorbeeren ausgeruht, vielmehr unter der Anleitung ihres Chorleiters fleißig gearbeitet und Neues hinzugelert. Daß sie dabei mit Lust und Liebe zu Werke gingen, bewies die frische Singfreudigkeit der Sänger und Sängerinnen.

Stolz darf der Chorleiter auf sein Doppelaquarium sein. Beim Vortrag des „Ständchen“ von Jungst, des Liedes „Komm mein Liebchen“ in der Bearbeitung von Heubner, in der „Mondschein-Serenade“ von H. Hermann und in „Gute Nacht“ von Fr. Sülcher legten die Sänger eine bewundernswerte Kultur des Singens an den Tag, die für die Zukunft noch manchen Genuß verspricht. Der leistungsfähige Männerchor zeigte in E. Wendels „Feldinsamkeit“ und in Sülchers „Obendrauf“ seine vollen Qualitäten, während der Frauenchor mit der Volksweise „Wenn ich ein Vöglein wär“ und den Brahms-Liedern „Soll der Mond nicht heller scheinen“ und „Wie komm ich denn zur Tür herein“ echte Empfindungs- und sichere Gestaltungsarbeit bewies. Unter den Gemischten Chören gefiel besonders Joh. Brahms „In stiller Nacht“. Der heitere Ausklang des Liederkonzerts brachte volkstümliche Tanz- und lustige Kirbismusik mit bunter Instrumentalbegleitung. Der wohlgelungene, auf den Kirbersonntag abgestimmte Scherz fand den begeistertsten Beifall der den Badischen Hofsaal dicht und gefüllt füllenden Liedertranz-Familie, die sich später fröhlich zum Tanz anschickte.

Vereinsführer Kohler konnte im Verlauf des Abends vier Sangesfreunde vom Patentrein des Calwer Liedertranz, dem Liedertranz Holz im Saarland, begrüßen, die sich zum Herbstkonzert eingefunden hatten und damit ein Beispiel treuer Sangesfreundschaft gaben. Im übrigen warb er in einer Ansprache für die eble Sangeskunst und dankte schließlich den Sängern und Sängerinnen wie ihrem Chorleiter für den schönen Liederabend.

Friedrich Hans Scheele.

Förderung des Obstbaues in Stammheim

Ende Oktober Obstausstellung

Der außerordentliche reiche Obsttrug dieses Jahres erweist sich als wahrer Segen für die ganze Gemeinde. Das Obst hängt so reichlich und dabei so schön und vollkommen, daß sich kaum jemand entfinnen kann, je einmal eine solche Obstternte erlebt zu haben. Die Früchte sind für eine Ausstellung wie geschaffen. Es wird daher am 30. und 31. Oktober d. J. in der Turnhalle eine große Obstausstellung stattfinden.

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Benninger fand in Anwesenheit von Kreisbaumwart Widmann-Calw am letzten Samstag im Bären eine Besprechung der Baumbesitzer statt, die erfreulicherweise ganz gut besucht war. Der Kreisbaumwart legte in klaren Worten dar, was notwendig ist, sich um den Obstbau zu kümmern und ihn als gute Ertragsquelle zu pflegen. Er wies darauf hin, daß nicht überall im Reich das Obst in Fülle und Fülle vorhanden ist wie gerade bei uns in Württemberg. Daß daher niemand sich wegen des Absatzes zu sorgen brauche. Allerdings muß klar sein, daß nicht alles auf einmal abgenommen werden kann. Die gegenwärtige Absatzstodung ist nur eine vorübergehende Erscheinung, die sicher baldigt behoben sein wird. Grund zur Unzufriedenheit ist nicht vorhanden, vollends wenn ge-

nügend beachtet wird, daß der Preis für Mostobst recht gut ist.

Im Verlauf des Abends wurde bei reger Aussprache das Spritzen der Obstbäume eingehend besprochen. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Baumbesitzer sich bereits darauf einstellen, die notwendigen Spritzungen mit der Motorspritzpumpe der Gemeinde vornehmen zu lassen. Es ist jedem klar, daß rechtzeitige Spritzungen eine gewisse Gewähr für nicht nur reichliches, sondern auch vollkommenes, namentlich schorfrees Obst bieten. Die Düngungsfrage darf selbstverständlich nicht übersehen werden, weil auch das Spritzen nicht sonderlich erfolgreich sein kann, wenn dem Baum die Nähr- und Kraftstoffe fehlen, die er zum Wachstum und zum Fruchtertragen braucht.

Keine Mühe, und auch nicht die verhältnismäßig niederen Kosten dürfen gescheut werden, wenn wir in der Gemeinde Erfolg im Obstbau haben wollen. Dies brachten Ortsbauernführer Kuser, wie auch Inspektor Suleger treffend zum Ausdruck. Das alte Sprichwort bewahrheitet sich immer wieder: „Ohne Fleiß kein Preis.“ Mit herzlichen Dankworten, besonders für das rege Interesse, das die Baumbesitzer zeigten, schloß der Bürgermeister die Versammlung. Er wies darauf hin, daß den Landwirten hier besondere Herbstmaßnahmen fehlen. Er habe schon mehrmals mit dem Ortsbauernführer beratschlagt, wie die Einnahmen der Einwohner gesteigert werden könnten. Der Obstbau werde sich, wenn er sachgemäß betrieben werde, bestimmt segensreich für die ganze Gemeinde auswirken.

Winterhilfswerk 1937/38 im Großkreis Calw der NSDAP. mit einer Rundgebung eröffnet

Der Kreisleiter an die WSW.-Mitarbeiter - Rechenschaftsbericht 1936/37

Mit einem eindrucksvollen Appell der WSW.-Mitarbeiter und der Helferinnen aus der NS.-Frauenshaft des die Bezirke Calw, Nagold, Neuenbürg umfassenden Großkreises Calw der NSDAP. ist am Samstag nachmittag im „Badischen Hof“ in Calw das Winterhilfswerk 1937/38 in unserem Kreis eröffnet worden. Der Kreisamtsleiter der NSDAP. und Kreisbeauftragte für das Winterhilfswerk, Pg. Wentzsch, gab zunächst eine Rückschau auf die im Verlauf des letzten WSW. geleistete Arbeit und anschließend die Richtlinien für die neue WSW.-Arbeit. Im Rechenschaftsbericht über das WSW. 1936/37 teilte der Kreisbeauftragte mit, daß im Gebiet des Großkreises Calw 14.143 Personen betreut wurden; es sind das 15,31 v. H. der Wohnbevölkerung. Das WSW. betreute insgesamt 4657 Familien, darunter 1509 Alleinstehende, 642 kinderlose Ehepaare, 647 Familien mit einem Kind, 597 Familien mit zwei, 517 mit drei und 745 mit 4 und mehr Kindern. Die ganze Arbeit wurde von 2088 Helfern, von denen nur 9 fest besoldet waren, durchgeführt.

Was für das WSW. 1936/37 gespendet wurde Das Sach- und Geldspendenaufkommen belief sich im Großkreis Calw auf 189.521,08 RM; hiervon Sachspenden: 66.904,21 RM. Die letzteren teilen sich auf: Nahrungsmittel 14.108,55 RM, Brennmaterial 3552,70 RM, Bekleidung 32.873,24 RM, Haushaltsgegenstände 2.244,71 RM, Guthabe 611 RM, sonstige Spenden 1628 RM, Pfundspenden 11.886,01 RM.

Das Geldspendenaufkommen mit 122.616,82 RM teilt sich auf: Eintopfspende 40.017,17 RM, Reichsstraßenammlung 39.705,09 RM, Reichsgeldsammelkarte 35.840,90 RM, Tag der Nationalen Solidarität 7053,65 RM.

Die Gesamtpendenverteilung

Insgesamt sind während des letzten Winterhilfswerkes Spenden im Wert von 359.146,08 RM verteilt worden. Die eingegangenen Sachspenden im Werte von 66.904,21 RM wurden im Kreis verteilt und aus Geldspenden für 125.240,80 RM dazugekauft. An Zuschüssen stellten der Gau 163.721,59 RM, andere Kreise 4146,33 RM. An den Gau führte unser Kreis 867,35 RM ab. Kreisamtsleiter Wentzsch schloß seinen Vortrag mit dem Bemerkten, daß mehr als alle diese Zahlen die gelinderte Not bedeute, und dem Wunsch, es möge dank der Opferfreude auch in diesem Winter gelingen, die Betreuung in der gleichen Weise wie im letzten durchzuführen.

Kreisleiter Burster

sprach sodann in einer mehrfach von Beifall begleiteten, richtungweisenden Rede zu den versammelten WSW.-Mitarbeitern des Großkreises. Der Kreisleiter dankte ihnen für die während des letzten WSW. bewiesene Einsatzbereitschaft und Opferfreude. Wer, so führte er u. a. aus, für das WSW. tätig ist, muß dies aus der Verpflichtung heraus tun, dem Volke zu dienen. Wer aber dem Volke dient, dient damit auch dem Schöpfer! Solchem wahrhaft religiösen Dienst entspringt das Gefühl tiefster Befriedigung. In

den zurückliegenden Jahren — solange es unserem Volke noch schlecht ging, waren der Opfermut in Deutschland und die Leistungen des WSW. ohne Vergleich. Heute, wo es uns wieder gut geht, darf dieser Opfermut nicht nachlassen! Wir werden deshalb das Winterhilfswerk 1937/38 mit ganz besonderer Sorgfalt durchführen. Das WSW. ist nicht nur eine gewaltige soziale, es ist auch eine politische Aktion von nicht geringerer Bedeutung. Die Aufgabe im Kampfabschnitt des WSW. lautet, mitzuarbeiten am Fundament der deutschen Einheit. Der geschlossene Wille unseres Volkes war seit der Garant aller Erfolge des neuen Reiches, diese Einheit gilt es, noch fester, noch geschlossener zu formen für den großen Entscheidungskampf Nationalsozialismus — Volksweltismus, der in Europa heranreift.

Die Aufgabe des WSW.-Mitarbeiters ist nicht kleiner wie jene der Männer, die Deutschlands Wehrmacht stark machen. Wer den Kraftquell unseres Volkes, die deutsche Einheit schützen hilft, tut dem Volke gegenüber die höchste Pflicht. Wer ihn angreift, ist Bundesgenosse des Volksweltismus. Mit der Waffe der Lüge, führt das Weltjudentum seine Angriffe gegen die Einheit des großen werdenden Deutschland. Leider gibt es aber auch Männer des geistlichen Standes, die in ihrer Weltfremdheit über konfessionellen Fragen offensichtlich vergessen haben, daß sie Deutsche sind, und sich nicht scheuen, sich einer mit Opfer und Blut geschlossenen Gemeinschaft entgegenzustellen. Der Kreisleiter gab davon einige betrübliche Proben. Er forderte die WSW.-Mitarbeiter auf, in weltanschaulichen Auseinandersetzungen stets ehrlich und wahr zu kämpfen, mit der Überzeugung, daß die lebensnahe Idee siegen muß, und dem Glauben, mit ihrem Einsatz dem Volke und damit Gott zu dienen. Im Ringen um den Nationalsozialismus müssen wir siegen, die deutsche Jugend hätte sonst keine Heimat mehr!

Abschiedsfeier in Deckenspronn

Die Landjugend verabschiedet ihren Dirigenten

Die Landjugend Deckenspronn hatte am Freitag einen herben Tag; galt es doch, einem ihrer Getreuesten Lebenswohl zu sagen. Der Dirigent der Landjugend und zugleich Lehrer unserer Gemeinde, Pg. Proß, hat Abschied genommen von seiner 24jährigen Militärdienstzeit zu Hause.

Man sah es auch auf all den jungen Gesichtern, daß das Abschiednehmen wohl etwas schwer fiel, denn in Pg. Proß verlor die Landjugend wohl ihre härteste Stütze. Aber nicht nur die Landjugend, auch die Parteigenossen ließen es sich z. T. nicht nehmen, mit ihren Kameraden im Gasthaus z. „Möhle“ noch einige Stunden beisammen zu sein, um in fröhlicher Runde Abschied zu feiern. Nach einer kurzen, aber treffenden Ansprache von Kreisjugendwart Emil Wacker, welcher dem Scheidenden das Bild des Führers als äußeres Zeichen der Anerkennung für seine Arbeit überreichte, sang die Landjugend nette Liedchen und bald stimmte alles herzlich mit ein. Dazwischen wurden fleißig die fast in Vergessenheit geratenen alten Tänze von un-

serer Jugend aufgeführt. Manch guter Ratsschlag wurde Pg. Proß in Poesie und Prosa erteilt, und dieser versicherte seinerseits in würziger Laune, sie zu prüfen und je nach Befund zu verwerten.

Ortsgruppenleiter Pg. Lutz widmete dem Scheidenden ebenfalls herzliche Worte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der erste Urlaub der Deckenspronner Landjugend und somit der ganzen Gemeinde gelten möge, was auch von Pg. Proß zugesagt wurde. E. S.

Aus der Arbeit der NSDAP.

Nach Beendigung der Parteiferien wurde im Kurhotel die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Hirsau der NSDAP. abgehalten, bei der die neu aufgenommenen Mitglieder erstmals anwesend waren. Ortsgruppenleiter Zehender trug nach Begrüßung der alten und der neuen Parteigenossen eine Anzahl wichtiger, in der Ferienpause eingefommener Erlasse vor. Pg. Goebel stellte die nationalsozialistischen, Pg. Kasenwari Faas die finanziellen Pflichten dar; Pg. Fenchel schilderte seine Erlebnisse beim Reichsparteitag der Arbeit, Pg. Koch die Ausstellung in Düsseldorf. So war es eine reiche Tagesordnung, von der jeder etwas Wertvolles mitnehmen konnte.

Letzte Woche brachte eine gutbesuchte Frauenversammlung unter Vorsitz der Ortsfrauenführerin, Schwester Johanna Delschläger mit Frau Gaggstätter als Rednerin. Diese schilderte ihre gemeinsame mit der Gaufrauenführerin, Gräfin Haendl, gemachten Erfahrungen beim Besuch von Deutschen im Ausland und zwar diesmal in Ungarn. In ergreifender Darstellung wurden dabei die Schwierigkeiten und herben Lebensbedingungen unserer Landsleute vorgeführt. Es ist zu wünschen, daß das immer mehr wachsende Ansehen unseres Vaterlandes auch für die versprengten Volksgenossen draußen etwas von der Besserung der Verhältnisse bringen möge, die wir innerhalb des Reiches schon mehrere Jahre genießen dürfen.

Sonderaktion

im Obstabsatz für Kochäpfel!

Per Zentner Kochäpfel 5 RM.

Infolge der Absatzschwierigkeiten in Mostäpfeln ist, wie bekannt, ein Preissturz eingetreten. Um nun für die Obstzeuger einen Ausgleich für den jetzt eingetretenen Mindererlös der Mostäpfel zu schaffen, hat der Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg eine Sonderaktion für den Verkauf von Koch-



äpfeln in die Wege geleitet. Die Bezirksabgabestellen (Bästen) haben bis auf weiteres für die Bereitstellung und den Verkauf von Kochobst zum Preise von etwa RM. 5.— je 50 Kilo Sorge zu tragen. Die Erzeuger werden darauf hingewiesen, daß sie, bis diese Aktion vorüber ist, ihre haltbaren Wirtschaftsorten und selbstredend auch das haltbare Wintertafelobst möglichst vom Markt zurückhalten.

Der Chef hat recht

Sie hatten beide sorgenvolle Mienen, der Chef und der Buchhalter, als sie den Abschluß machten. Das letzte Jahr war nicht gut gewesen. Die Umsätze waren zurückgegangen und damit auch der Gewinn.

Der „Alte“ stand auf und ging mit großen Schritten durch das Zimmer. Es war mehr ein Selbstgespräch, das er hielt: „Sparen! Sparen! Sparen, das ist leicht gesagt. Aber wo?“

Der Buchhalter räusperte sich: „Oh, ich wüßte schon. Da ist hier ein Posten, der mir unverhältnismäßig groß erscheint. Da ließe sich wohl ein Abschluß machen.“

Der Chef beugte sich über die Schulter seines alten Angestellten und sah auf die Zahl, die dessen Finger wies. Dann schlug er ihm auf die Schulter: „Mann, um Himmels willen, Sie wollen mich wohl ins Unglück stürzen? Das sind ja die Zeitungsanzeigen. Aber gut, daß sie mich darauf bringen. Von dem Posten werden wir nichts streichen, wir werden im Gegenteil noch etwas zulegen. Wenn die Geschäfte nicht so gehen, wie man möchte, so gibts kein besseres Mittel, um sie wieder in Ordnung zu bringen, als fleißig zu annoncieren.“

Zwei Jahre später saßen die beiden wieder zusammen. Diesmal schmunzelten sie. Der eine, weil er mit der Bilanz zufrieden war, der andere, weil er eine nette Zulage bekommen hatte.

„Na, was hab ich Ihnen gesagt! Hat sich der Posten für die Anzeigen gelohnt?“ „Ja, ja, Sie haben schon recht. Aber nun, meine ich, könnten wir doch wirklich etwas

davon abstreichen. Jetzt haben wir's doch wirklich nicht mehr nötig!"

"Sieber Körner, Sie sind ein tüchtiger Buchhalter, und ich bin mit Ihnen sehr zufrieden. Nach ihrer eigenen Meinung wäre es also wohl falsch gewesen, daß ich Ihnen etwas angelobt hätte! Nein, nein, mein Lieber. In den guten Zeiten muß man dafür sorgen, daß sie auch gut bleiben. Wir wollen nichts an unseren Anzeigen kürzen — es lohnt sich, so oder so!"

Kampf dem Kartoffelkrebs

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses erlassen, die für das ganze Reichsgebiet einheitliche durchgreifende Maßnahmen vorsieht. Außerdem hat die Tätigkeit der mit der Saatgutüberprüfung betrauten Stellen des Reichsnährstandes bewirkt, daß in steigendem Maße krebsfeste Saatkartoffeln erzeugt und angebaut wurden. Diese Voraussetzungen ermöglichen es nunmehr, das Endziel durchgreifender Bekämpfungsmaßnahmen, die restlose Vernichtung des Kartoffelkrebses zu erreichen. Nachdem die langjährige wissenschaftliche Forschungsarbeit und die Erprobung in der Praxis gezeigt haben, daß in wenigen Jahren der gesamte Saatgutbedarf an krebsfesten Kartoffelsorten gedeckt werden kann, mußte schon jetzt bestimmt werden, daß vom 1. März 1941 ab nur Pflanzgut krebsfester Kartoffelsorten angebaut werden darf. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Betriebe in allen Gebieten Deutschlands auf den Anbau der von amtlicher Seite als krebsfest veröffentlichten Kartoffelsorten umgestellt sein. Diese Uebergangszeit von drei Jahren soll also sowohl dem Handel als auch dem Kartoffelanbauer die Umstellung auf krebsfeste Kartoffelsorten ermöglichen. Schwierigkeiten sind nicht zu erwarten, da schon jetzt 90 v. H. des im Handel befindlichen Saatgutes krebsfest sind.

Der unmittelbaren Bekämpfung des Kartoffelkrebses dienen die Vorschriften über die Anzeigepflicht im Falle des Auftretens des Kartoffelkrebses, über die Vernichtung der Krankheitsträger sowie das auch in der Anlaufzeit schon geltende Verbot der Bepflanzung verschlechterter Grundstücke mit krebsanfälligen Sorten.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Vorwiegend bewölkt, trocken.

Rundfunk-Sendungen, welche die Frau angehen: Am 19. Oktober von 18—18.30 Uhr: Beschautes — Fräuliches. Wir unterhalten uns mit einer Wanderlehrerin des Reichsmütterdienstes. Rückkehr der Zimmerpflanzen aus der Sommerfrische. Hörbericht aus einem Kochkurs für Siedlerfrauen.

Am 20. Oktober von 18—18.30 Uhr: Vom arbeitsfrohen Leben. Eine Lektorin erzählt von der portugiesischen Universität Coimbra. Fräulein Bindaden unterhält sich mit Fräulein Papier über Sparbarkeit. Farbentafel der Herbstmode. Wie machst du es, daß dein Weib nachts schlaflos alljährlich blüht?

Der Reichsfunk der Stuttgart bringt in seinem Winterprogramm jeden Dienstag in der Zeit von 18—18.30 Uhr verschiedene aus dem Interessengebiet der Frau. Außerdem werden täglich ungefähr um 9 Uhr vormittags innerhalb des Unterhaltungskonzertes wertvolle hauswirtschaftliche Ratsschläge erteilt.

Ragold, 17. Oktober. Die NSG. „Kraft durch Freude“ hat die Württem. Landesbühne

Aus Württemberg

Hg. Drowitz nach Berlin berufen

Stuttgart, 17. Oktober. Der leitende Presseferent beim Reichspropagandaamt Württemberg, Hg. Drowitz, wurde nach Berlin berufen, um nach einer kurzen informatorischen Tätigkeit beim Deutschen Nachrichtenbüro in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda einzutreten. Hg. Drowitz, der schon in der Kampfbildung der Schriftleitung des „Stuttgarter NS-Kurier“ angehöre und zuletzt den kulturpolitischen Teil unseres Gauorgans leitete, war zweieinhalb Jahre bei der Landesstelle Württemberg des Reichspropagandaamts tätig und daneben als Sturmführer auch Presseferent der SA-Gruppe Südwest.

Der erste Flugtag

Stuttgart, 17. Oktober. Am Sonntagmittag (17.) auf der Festwiese des Cannstatter Wasens der erste Flugtag der Gruppe 15 des NSKK. Statt, der von der Fliegerstandarte 101 unter Leitung von Obersturmbannführer Hedden veranstaltet wurde. Heller Sonnenschein lag über der Wiese mit den vielen Zuschauern, als die Freiballone zur dritten Fuchsballonwettfahrt um den Wanderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart sich langsam vom Boden lösten und leicht in den blauen Himmel hinaufschwebten.

Aber schon gab es Neues zu sehen: Segelflugzeuge, durch Auto- und Windenschlepp emporgeschoben, glitten in gleichmäßigen Kreisen zur Erde. Motorflugzeuge fuhren über den Platz und zerrten in kräftigen Steilkurven lustige bunte Kinderballons.

Erneutes Motorengesumm! Fünf Segelflug-

zeuge im Schleppe von Motorflugzeugen wurden hoch hinaufgezogen. Die Schleppseile flogen und in weiten Bögen zogen die fünf ihre Kreise. Unter atemlosen Schreien der Zuschauer führte Segelfluglehrer Kraft Kunstflüge im Segelflug vor. Die Kunstflüge des Fluglehrers Helmer und des Chefpiloten Kalkstein im Motorflugzeug waren in ihrer Waghalsigkeit und Virtuosität erst recht dazu angetan, die Zuschauer in Bann zu halten. Den Abschluß des glänzenden gelungenen Flugtages bildeten die Staffelflüge von drei Kleinflugzeugen.

100 Jahre „Leonberger Tagblatt“

Leonberg, 17. Oktober. Das „Leonberger Tagblatt“ kann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Verlag eine Sondernummer herausgegeben, die einen umfassenden Überblick über die Entwicklung in den letzten hundert Jahren in Stadt und Kreis Leonberg gibt. Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung im Kreise und die gigantischen Aufbauleistungen des Nationalsozialismus werden dabei besonders gewürdigt. Ministerpräsident Mergenthaler und Innen- und Wirtschaftsminister Schmidt sprechen in der Sondernummer dem „Leonberger Tagblatt“ ihre Glückwünsche zu seinem hundertjährigen Bestehen aus. Der Ministerpräsident betont dabei die Notwendigkeit der heimatsgebundenen Bezirkspresse und erinnert daran, daß der Verlag des „Leonberger Tagblatt“ schon früh für die nationalsozialistische Bewegung eintrat und von 1924 ab einige Jahre lang das völkisch-nationalsozialistische Kampfbüro „Völkische Wacht“ als Wochenzeitung herausgab.

Verorgungsbezirke neu eingeteilt

Infolge Auflösung der Versorgungsabteilung beim Wehrbezirkskommando Heilbronn a. N. ist in der Versorgungsbezirkseinteilung des Wehrkreises V eine Änderung eingetreten.

- Ab 12. Oktober 1937 ist zuständig:
1. Das Wehrbezirkskommando Stuttgart II — Versorgungs- und Fürsorgeabteilung in Stuttgart-W. Kottbühlstraße, Ostflügel:
 - a) für Ruhegehaltempfänger und deren Hinterbliebene, die im Wehrkreisbezirk V wohnen,
 2. Das Wehrbezirkskommando Karlsruhe — Versorgungs- und Fürsorgeabteilung — in Karlsruhe a. Rh., Karlstraße 38:
 - a) für Ruhegehaltempfänger und deren Hinterbliebene, die im Wehrkreisbezirk V wohnen, sowie für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden und ihren Wohnsitz in den Wehrbezirken Karlsruhe, Rastatt, Freiburg i. Br., Offenburg, Lörrach, Pforzheim und Calw haben.

Schwarzes Brett

Parteiloslich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

von Kreis / Ortsgruppen

NSDAP, Arbeitsleitung Calw. Amt für Volkswohlfahrt.

Die zurzeit aus dem Gau Köln-Nachen im Kreis weidenden Ferienkinder treten die Rückreise am Mittwoch, den 20. Oktober, an und fahren mit folgendem Zuge: Calw ab 10.58 Uhr (Richtung Pforzheim), Bad Liebenzell ab 11.20 Uhr. Die Kinder wollen rechtzeitig an die Bahn gebracht werden.

Partei-Amer mit betragten Organisationen

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Calw, und Jugendgruppe. Die Frauenchaftsleiterin.

Sämtliche Blodmütter haben sich heute Montag nachmittag von 3—6 Uhr im Geschäftszimmer der NSG, Bischofstraße 14 (Schlandener), zwecks Einteilung zur Pfundspendensammlung einzufinden.

Am Dienstag, den 19. 10. 37 um 20 Uhr Pflichtabend im Heim.

NS, SV, JSA, JSA

NS-Untergang Ragold, Untergangführerin.

Betrifft: Werkkurs. Der Werkkurs beginnt heute. Die Jungmädels treten um 1/5 Uhr, die VdM-Mädels um 1/8 Uhr am Haus der Jugend an. Dienstkleidung. Arbeitsschürze ist mitzubringen, außerdem das angegebene Material. Die Mädel, die den Kursbeitrag noch nicht abgegeben haben, bringen diesen ebenfalls mit! — Zu dem VdM-Werkkurs von 8—10 Uhr können auch noch Mädel kommen, die sich noch nicht angemeldet haben.

VdM, Mädelgruppe 11/401. Gruppenführerin.

Dienstplan der Woche vom 18.—24. 10. 37: Dienstag, 19. 10. 37: Gruppenabend. Erscheinen aller Mädel in Dienstkleidung Pflicht. Beurteilungen für diesen Abend aufgehoben. Entschuldigungen an die zuständigen Schäftführerinnen. Antreten punkt 20 Uhr am Haus der Jugend. — Donnerstag, 21. 10. 37: Spielabend für Scharen II und III. Dienstkleidung! — Freitag, 22. 10. 37: Turnen für familiäre Scharen. Für die Mädelchaft der 18—21jährigen ist die Teilnahme an diesem Sportabend freiwillig. Alle anderen pünktlich 20 Uhr an der Turnhalle.

im Winterhalbjahr 1937/38 zu 3 Aufführungen verpflichtet und zwar am 24. November „Lorenz“ von Götz (Lustspiel), am 23. Januar „Südbrenn“ von Benedix (Lustspiel) und am 4. April „Othello“ von Shakespeare (Drama). Ferner kommt im Dezember Deininger Marionetten-Theater und im März das Tegernseer Bauerntheater. — Die Straßenlampen in der Markt- und Calwer Straße wurden durch elektrische Straßenüberspannungen ersetzt.

Bernbach, 17. Okt. Letzten Sonntag fand im Schulsaal eine Obstschau statt, welche von Baumwart Rothfuß geleitet wurde und sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Kreisbaumwart Schreier aus Neuenbürg sowie zahlreiche Obstbauernfreunde von Kullenmühle waren erschienen. Der Kreisbaumwart sprach über Zweck und Ziele einer Obstschau, welche eigentlich Obstprüfung zu heißen hätte.

Aus Baden, 17. Okt. In den Gemeinden Sagsfeld und Holzhausen ist festgestellt worden, daß die Maul- und Klauenseuche in landwirtschaftlichen Betrieben seit Tagen ausgebrochen war, von den Betriebsinhabern aber verheimlicht wurde. Die betreffenden Landwirte sind sofort in Schutzhaft genommen worden.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am Sonntagabend trafen auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin die Särge mit den sterblichen Überresten der bei Wühl tödlich verunglückten Parteigenossen Heinrich Jordan und Heinrich Lange ein, die als Lehrgangsteilnehmer der Fliegenden Gauschule im Dienste der Bewegung auf so tragische Weise ihr Leben lassen mußten. Eine Trauer-

parade der Gliederungen am Bahnhof war der ergreifende Empfangsgruß des Gau-NS-Groß-Berlin.

Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, wurde am Sonntagabend 19.40 Uhr auf dem unbewachten Bahnübergang bei Am. 3,7 der Nebenbahnlinie Hof-Bad Steben ein mit Feuerwehrenten aus Neuhau besetzter Kraftwagen der Stadt Hof von einem Zug erfasst. Von den Insassen des Kraftwagens wurden vier schwer und 20 leichter verletzt.

In Borsarberg (Österreich) ist eine der größten österreichischen Textilfirmen zur Verarbeitung von Zellstoffgeweben übergegangen.

In einem Mietshaus der Pariser Innenstadt brach am Sonntag ein Brand aus, bei dem 11 Personen, darunter drei Mädchen im Alter von 11—13 Jahren verletzt wurden. Eine Frau hatte in ihrer Wohnung vor zahlreichen Gästen eine Filmvorführung veranstaltet. Dabei ereignete sich eine Explosion, die die Filmstreifen in Brand setzte.

Als Vergeltungsmaßnahme für den Anschlag im Flughafen Lydda (Palästina) sprengten am Sonntag die Engländer zwei Wohnhäuser arabischer Notabeln in Lydda in die Luft und verhafteten 48 Araber; sie wurden in das Konzentrationslager Akko gebracht.

Das Flugzeug „Nordwind“ der Deutschen Luftfliegerei landete am Sonntag um 21.50 Uhr in New York. Die Maschine wurde am Sonntag früh vom schwimmenden Flugstützpunkt „Schwabenland“ bei Horta (Azoren) abgeschossen. „Nordwind“ hat die 3850 km. lange Strecke Horta-New York in 15 Stunden und 50 Minuten überwunden.

In den deutschen Auslandsgruppen Brasiliens wurde das Winterhilfswerk überall unter begeisterter Anteilnahme eröffnet.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes Ortsgruppe Calw
Am Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. Oktober, werden durch die NS-Frauenchaft

Pfundspenden

gesammelt. Die Hausfrauen werden gebeten, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.
Calw, den 18. Oktober 1937.
Der Ortsbeauftragte für das WHW.

Althengstett, den 18. Oktober 1937

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Sattler

geb. Holzäpfel (alt Lammwirts-Witwe) gestern nachmittag um 3 Uhr im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Sattler mit Frau Maria, geb. Dambacher, Detelsheim

Otto Nonnenmann mit Frau Frida, geb. Sattler, Gäßh. z. „Lamm“ Althengstett u. 9 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Oktober, nachmittags 1 Uhr statt.

Lichtspiele Bad.-Hof, Calw
Heute Abend 8³⁰ Uhr zum Letztenmal
„TUNDRA“
Ein Abenteuer aus der Wildnis von Alaska.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Mutter

Marie Großmann

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dekan Hermann für die trostreichen Worte am Grabe, den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, für die vielen Kranz- und Blumen Spenden, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Das „Schwarze Korps“

im neuesten Inhalt: Den Juden wird geholfen! — Querschiffe der „Wirtschaft“ — Gefahrenzone Aberglaube — Um die Freiheit des Glaubens — Herbstmanöver in Ludwigsburg — Zurück von Drüben. **Wochenausgabe einschließlich Zustellung durch Träger 17 Pfg.** Bestellung jederzeit beim Verlag der „Schwarzwald-Wacht“. Einzelnummern auch im örtlichen Buchhandel.

Kräftiger Junge
gesucht welcher Lust hat das **Zimmererhandwerk** zu erlernen. Kost und Logie beim Meister. Eintritt sofort, oder bis Frühjahr.

Albert Hoch, Zimmermeister, Neuningen, Kreis Leonberg.

Suche ehrl., fleißiges Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haus. Es ist Gelegenheit gegeben, das Kochen gründlich zu erlernen.

W. Kühnle, z. „Waldhorn“ Murrhardt

Etwa 20 Zentner **Rhein. Bohnäpfel** (Winteräpfel) auf m. Gütle im Kapellenberg (hinter dem Hohen Felsen) zu verkaufen. Das Obst kann vom Käufer geschüttelt oder gebrochen werden.

Paul Wilmmaier, Hiesgau (S. N. 577.)

Verkauft wird ein erstkl. 11 Mon. altes schönes **Zuchtrind** zu erfragen beim Verlag.

Dauerwellen
einzigerartig!

Auch für Sie zu Diensten.

Salon Odermatt

Ihre Anzeige wird in ganz Württemberg gelesen

menn Sie in der „Schwäbischen Sonntagspost“ erscheint. Die Auflage beträgt rund 150 000 Stück.

Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle und allen Agenturen unseres Verlags.